

Gründung Kompetenzzentrum für Lymphologie

01.01.2005

Kompetenzzentrum für Lymphologie

[Competence Network for Lymphatic Diseases](#)

Etwa 4,5 Millionen Menschen leiden allein in Deutschland an Erkrankungen des Lymphsystems und Fettgewebes. Dennoch führt die Lymphologie hierzulande wie anderswo ein medizinisches Schattendasein. Oftmals ist die Qualität der Behandlung mangelhaft oder aber Behandlungsangebote fehlen ganz. Um diese Versorgungslücke zu schließen, haben die Universitätsklinik Freiburg und die Fachklinik Földiklinik in Hinterzarten gemeinsam das weltweit erste Kompetenzzentrum für Lymphologie gegründet.

Von Seiten der Freiburger Universitätsklinik haben sich die Abteilungen für Plastische Chirurgie, Gefäßchirurgie, Dermatologie, Kinderheilkunde, Angiologie, Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin mit der Földiklinik zusammengeschlossen, um Patienten mit Lymphkrankheiten „eine ganzheitliche Diagnostik, Therapie und Prophylaxe bieten zu können“, wie Dr. Etelka Földi, Chefärztin und Leiterin der Földiklinik, und Oberarzt Dr. Gunther Felmerer aus der Abteilung Plastische und Handchirurgie der Universitätsklinik in einer gemeinsamen Stellungnahme erläutern.

Schematische Darstellung eines Lymphknotens

Erkrankungen des Lymphgefäßsystems entstehen entweder in der Folge einer angeborenen Fehlbildung, durch massives Übergewicht (Adipositas, oft aufgrund genetischer Ursachen), oder nach Tumorbehandlungen. Um nach einer Operation des Primärtumors die Verbreitung von Metastasen im Körper zu unterbinden, werden häufig Lymphknoten in der Nachbarschaft des betroffenen Organs entfernt. Als Konsequenz einer Schädigung des Lymphgefäßsystems kommt es zum Rückstau einer eiweißreichen Flüssigkeit im Gewebe, wodurch Lymphödeme oder Flüssigkeitsansammlungen in Körperhöhlen entstehen. Sind davon innere Organe betroffen, was eher selten auftritt, dann ist das keineswegs ungefährlich. Die Sterblichkeit liegt in diesen Fällen bei 50 Prozent.

Krankheit ist oftmals „wirklich verunstaltend“

Häufig entwickeln sich Lymphödeme in den Gliedmaßen, vor allem in den Beinen. Oftmals sind sie mit Begleiterkrankungen wie Diabetes, Hormonproblemen im Allgemeinen und Schilddrüsenerkrankungen im Speziellen sowie Autoimmunerkrankungen gepaart.

Klinikleiterin Földi, die zur Sprecherin des Kompetenzzentrums bestimmt wurde und auf vier Jahrzehnte Erfahrung in der Behandlung lymphologischer Erkrankungen zugreifen kann, betont in diesem Zusammenhang: „Lymphologische Erkrankungen und ihre Begleiterkrankungen können, egal auf welcher Seite der Schwerpunkt des Krankheitsbildes liegt, ohne lymphologische Kenntnisse nicht richtig behandelt werden.“ Dennoch kennen sich nur wenige Ärzte auf diesem Gebiet aus.

Lymphödem am Bein

Nach Ansicht von Oberarzt Felmerer liegt ein entscheidender Grund dafür, dass die Lymphologie in der medizinischen Ausbildung so gut wie nicht vorkommt und trotz hoher Patientenzahlen im allgemeinen Bewusstsein keinen Platz hat, darin, dass ein Lymphödem „sehr hässlich, oft sogar wirklich verunstaltend ist“. Im schlimmsten Stadium spricht man bei einem Lymphödem von einer „Elephantiasis“. Der Umfang des kranken Beines ist dann viermal so groß wie der eines gesunden. Földi, die auch Präsidentin der Internationalen Gesellschaft für Lymphologie ist, hat noch eine weitere Erklärung für das bisher fehlende Interesse der meisten Mediziner: „Eine lymphologische Behandlung erfordert nicht die apparativen Aufwendungen, die jeden begeistern.“

Mehr Lebensqualität für chronisch behinderte Patienten

Die Grundtherapie eines Lymphödems besteht aus Massagen, der so genannten Lymphdrainage, und aus verschiedenen Formen der Kompressionsbehandlung. Doch immer

wieder sind auch chirurgische Eingriffe notwendig. „Viele Chirurgen schrecken jedoch davor zurück das Lymphsystem zu operieren“, berichtet Felmerer, der betont, wie wichtig es ist, dass diese Patienten tatsächlich entstaubt und in einem guten Zustand operiert werden. „Dafür aber müssen sie sorgfältig und kompetent entsprechend ihres Krankheitsbildes vorbehandelt werden. Dann können Fettschürzen entfernt werden oder ein entstaubtes Bein, das dann von schlaffen Hautsäcken umfaltet wird, so operiert werden, dass es wieder ordentlich aussieht.“ An der Freiburger Universitätsklinik werden in mikrochirurgischen Operationen auch Lymphgefäßverpflanzungen vorgenommen, beispielsweise nach einer Brustkrebsbehandlung. Genauso behandeln Felmerer und die anderen Kooperationspartner Lymphangiome - seltene, im allgemeinen gutartige Tumoren des Lymphsystems - die hauptsächlich bei Kindern auftreten. Ins Kompetenzzentrum integriert ist auch eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe, die an Wechselwirkungen zwischen Lymphsystem und Fettgewebe forscht. Bereits seit zwölf Jahren kooperieren die Földiklinik und die Chirurgische Klinik der Universität Freiburg unter Prof. Dr. Björn Stark bei der Behandlung lymphologischer Patienten. „Das ist wie bei Paaren, die viele Jahre zusammenleben und feststellen, dass sie sehr gut miteinander auskommen. Später heiraten sie dann“, beschreibt Földi, wie es zur Bildung des Kompetenzzentrums kam. In ihrer Klinik werden jedes Jahr 1600 bis 1800 Patienten stationär betreut. 3000 werden ambulant untersucht. Von der Intensivierung der schon lange gepflegten Zusammenarbeit erhoffen sich nun beide Partner noch bessere Behandlungsergebnisse für ihre Patienten. „Die von Kindheit an chronisch behinderten lymphologischen Patienten werden damit an Lebensqualität gewinnen. Darüber hinaus bringt ein rationelles Behandlungskonzept auch kürzere, effizientere und für die Kostenträger günstigere Behandlungen mit sich“, urteilen die Kooperationspartner.

kb

Kontakt:

Földiklinik, Fachklinik für Lymphologie
Rösslehofweg 2-6
79856 Hinterzarten
Tel.: 07652/124-435
Fax: 07652/124-116
www.foeldiklinik.de

Abteilung Plastische und Handchirurgie
Chirurgische Universitätsklinik
Hugstetterstr. 55
79106 Freiburg
Tel.: 0761/270-2401
Fax: 0761/270-2501
www.uniklinik-freiburg.de/plastischechirurgie/live/index.html